

HEALTH *ONOMICS*



Sterilgutversorgung

Gesundheits-
cluster OÖ

MEDICA

Kurz notiert

Vom Keller in die Chefetage

Executive Seminar „Sterilgutversorgung“ am 9. Juni in Wien: Die Bundeskonferenz der Krankenhaus-Manager Österreichs, ÖKZ und Instruclean Akademie würdigen die Sterilgutversorgung als wichtigen Unterstützungsprozess im Spital.

Kernprozesse unterstützen

Schon die Begriffe „Aufbereitung von Medizinprodukten“ oder „Sterilgutversorgung“ klingen wenig erbaulich. Man schaut sich unwillkürlich über die Schulter und sucht den Zuständigen. Kein Wunder also, dass dieses Thema über

viele Jahrzehnte wortwörtlich im Keller gelandet ist.

Dabei geht es offensichtlich um eine ganz zentrale Angelegenheit. Ohne funktionsbereite sterile Instrumente sind auch dem besten Chirurgen die Hände gebunden. Bedeutende Kernprozesse im

Spital sind abhängig von der reibungslosen Sterilgutversorgung. Mehr noch: Ineffizient aufbereitete Instrumente können Infektionen verursachen und den medizinischen Zweck der Behandlung ins Gegenteil kehren.

Europäische Anforderungen

Es muss also nicht nur gemacht werden, es muss vor allem richtig gemacht werden. Das ist das einhellige Credo der Fachleute und Behörden. Mit Blick auf den Patientenschutz haben viele europäische Länder begonnen, schärfere Anforderungen an die Aufbereitung zu stellen. Der Verbindlichkeitsgrad variiert dabei von der empfehlenden Leitlinie bis zum Gesetz. In Österreich wird das Thema in der Verordnung zur Aufbereitung von

Medizinprodukten in/für Einrichtungen des Gesundheitswesens geregelt. Ermächtigt durch § 94 MPG und im Grunde fertig, fehlt der Verordnung nur noch die politische Freigabe – die allerdings für diese Legislaturperiode nicht mehr erwartet wird.

Damit legen wir in Österreich deutlich mehr Gelassenheit an den Tag, als viele unserer europäischen Nachbarn. So haben etwa die Schweizer wesentliche Forderungen in der „Guten Praxis zur Aufbereitung von sterilen Medizinprodukten“ festgelegt. Das deutsche Robert Koch-Institut hatte bereits 2001 eine Empfehlung mit „Anforderungen an die Hygiene bei der Aufbereitung von Medizinprodukten“ veröffentlicht.

Noch entschlossener sind die Briten vorangegangen. Schon 1999 wurde in England eine orientierende Studie („snapshot survey“) zur Qualität der Aufbereitung von Medizinprodukten in öffentlichen Krankenhäusern durchgeführt. Die Ergebnisse waren beunruhigend und führten zu weiteren Untersuchungen.

Im Januar 2001 kündigte der englische Gesundheitsminister an, dass die Regierung 200 Millionen Pfund in die Modernisierung der Aufbereitungseinrichtungen investieren würde. 2003 wurde ein nationales Programm zur Modernisierung der Bereitstellung von Dekontaminationsdiensten gestartet.

**Heißes Thema:
Qualität und Wirtschaftlichkeit**

Das Thema ist also mindestens so heiß wie ein typischer Sterilisationsprozess – und sollte mit ebenso viel Dampf angegangen werden. Zu diesem Schluss kamen die Bundeskonferenz der Krankenhaus-Manager Österreichs (BUKO) und die ÖKZ. Vor allem schien wichtig, das komplexe Thema mit seiner strategischen Bedeutung und all seinen Aspekten aus der technischen Ecke zu holen und für die Führungskräfte österreichischer Krankenanstalten auf-

zubereiten. Denn eines ist klar: die Modernisierung der Sterilgutversorgung bedingt die Einbeziehung ganz unterschiedlicher Spitalsbereiche und verlangt nach strategischer Führung.

Für mehr Klarheit sorgte das Executive Seminar, das unter Einbeziehung internationaler Fachleute vorbereitet wurde und am 9. Juni im Hotel Meridien stattfand. Für die inhaltliche Organisation zeichnete die Instruklean Akademie verantwortlich, die Weiterbildungseinrichtung des Fachdienstleisters Instruklean, der in Österreich durch sein Joint Venture mit den Salzburger Landeskliniken bekannt ist.

Renommierte österreichische und internationale Experten sorgten für eine Aufteilung des komplexen Themas in einzelne, verständliche Portionen. So wurden beispielsweise kommende Trends in der Medizin und die damit verbundenen Herausforderungen von Dietrich Grönemeyer dargestellt. Hygienische und chirurgische Anforderungen an die Sterilgutversorgung wurden präzisiert und der aktuelle Stand der österreichischen Verordnung zur Aufbereitung vorgestellt.

Besondere Beachtung fanden auch Fragen des Qualitätsmanagements, der Personalqualifikation und technisch-organisatorische Voraussetzungen. Und auch die wirtschaftlichen Belange wurden erörtert: wie lässt sich Sterilgutversorgung effizienter gestalten, wie ihre Modernisierung umsetzen?

Die Resonanz der teilnehmenden Führungskräfte war ausgesprochen positiv – auch wenn das volle Programm eine Herausforderung für die Zuhörer war: Das komplexe Thema brauchte fast einen ganzen Freitag, um erfolgreich in der Chefetage anzukommen. ■

*Eine Dokumentation des Seminars ist bei der ÖKZ für HPC-Mitglieder kostenfrei verfügbar
office@oekz.at*

IMPRESSUM

Verleger: Schaffler Verlag GmbH, DVR 1031911, **Adresse:** A-8010 Graz, Dietrichsteinplatz 15/10, Tel.: +43(0)316/820565-0, Fax-DW 20, office@oekz.at, www.oekz.at. **Herausgeber:** Mag. Roland Schaffler, schaffler@oekz.at. **Chefredakteurin:** Mag. Andrea Fried, fried@oekz.at. **Chefin vom Dienst:** Simone Theisl, theisl@oekz.at. **Redaktion Wien:** Eduard-Sueß-Gasse 10/59, 1150 Wien. **Auslandskorrespondent:** RegRat Josef Hradsky, hradsky@oekz.at. **Gesellschaft:** A. di Positas, adipositas@oekz.at. **Grafische Konzeption und Layout:** Ad-Ventures, Graz. **Leitender Grafiker:** Manfred Hofer, manfred.hofer@ad-ventures.at. **Verkaufsleitung:** Dr. Andrea Schaffler, schaffler@schaffler-verlag.com. **Produktionsleitung und Abonnentenbetreuung:** Sabine Bernhard, bernhard@oekz.at. **Lektor:** Martin Zupan. **Fotos:** Sepp Schaffler, Autoren dieser Ausgabe, PhotoCase.com. **Produktionskoordinator:** Walter Anzel. **Druck:** Druckerei Dorrong, Graz. Papier chlorfrei gebleicht. Verpackung: Polyäthylen, umweltneutral. **HPC-Partner- und Inserenservice:** Dr. Andrea Schaffler, office@oekz.at. **Leitender Redaktionshund:** Debby von der Plattenhöhe vulgo Dana. **Auflage:** 14.000. **Erscheinungsweise:** monatlich (12 Ausgaben, davon 4 ÖKZExtra). **Bezugspreise:** Einzelheft: € 11,00, jährlich: € 90,00 (Inland), € 125,00 (Ausland), inkl. Abgaben, Versand & Bankspesen. Abbestellungen schriftlich bis 31. Oktober. **Bankverbindung:** HYPO Landesbank Steiermark, BLZ 56000, Kontonr. 20241078311. **Verlags- & Erscheinungsort:** A-8010 Graz.

Die inhaltliche und rechtliche Verantwortung für namentlich gekennzeichnete Beiträge und beige-stellte Fotos und Graphiken liegen ausschließlich beim Autor. Der Inhalt der Beiträge entspricht nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Wir freuen uns über die Veröffentlichung von ÖKZ-Inhalten in anderen Medien: PDF- oder Textfiles erhalten Sie unter office@oekz.at. Veröffentlichung von abgeänderten Versionen nur mit Zustimmung des Verlags. Die Übernahme, Vervielfältigung und Verbreitung von Beiträgen darf unter Vorbehalt der Rechte nach dem § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz ausschließlich mit Quellenangabe erfolgen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos usw. wird keine Haftung übernommen. Der Verlag behält sich das Recht vor, die veröffentlichten Beiträge auch für andere Aktivitäten und Medien zu verwenden. Auf die Hinzufügung der jeweiligen weiblichen Formulierungen wird bei geschlechtsspezifischen Hinweisen im Sinne der flüssigen Lesbarkeit und einer angemessenen Sprachqualität zum Teil verzichtet. Alle personalen Begriffe sind sinngemäß geschlechtsneutral, also weiblich und männlich, zu lesen.

Beiträge von Unternehmen sind mit einem orangefarbenen Balken gekennzeichnet. Bezahlte Beiträge werden zusätzlich mit „Promotion“ gekennzeichnet, wenn dies durch ein beigefügtes Inserat oder Logo nicht eindeutig erkennbar ist.

Medizintechnik – quo vadis?

Der Gesundheits-Cluster will den Medizintechniksektor stärken und die Zusammenarbeit von Unternehmen und Gesundheitseinrichtungen ausbauen. Auch Kooperationen mit dem Bund und den Bundesländern werden angestrebt. Die ÖKZ hat nachgefragt, Cluster-Experte Mag. Maximilian Kolmbauer hat geantwortet.

ÖKZ: *Wie würden Sie den Stand der Dinge beim Gesundheits-Cluster ein Jahr nach Ihrem Amtsantritt bezeichnen?*

Maximilian Kolmbauer: Am besten können Ihnen diese Frage meine Partner-Unternehmen beantworten. Aus meiner Sicht ist die Fokussierung auf die Medizintechniksehr gut angekommen. Auch der Schwerpunkt Thema „Zusammenarbeit mit Gesundheitseinrichtungen“ ist gut auf Schiene. Schlagwort: Blackbox Krankenhaus. Hier herrscht mehr Transparenz, das heißt mehr Verständnis für die Probleme der Anwender. Und auch die Denkweise ist verständlicher.

ÖKZ: *Wo steht Oberösterreich und Österreich gesamt in diesem Bereich?*

Maximilian Kolmbauer: Der stärkste Markt in Europa ist klar Deutschland. Die größten Märkte weltweit sind die USA, Deutschland und Japan. Wobei mit zunehmendem Wohlstand in den Ländern Südostasiens die Wachstumspotenziale liegen. Die „neuen“ EU-Länder haben große Investitionen in ihren Gesundheitssystemen noch vor sich. Auch hier könnten wir mitmischen. Wir werden auf jeden Fall diese Märkte beobachten und unsere Unternehmen informieren. Österreich hat eine lange Tradition im Life Science-Bereich und ist in Spezialdisziplinen auch international gut sichtbar. Die Kooperation der Netzwerke – Life Science Austria Vienna Region, die ECO-Plus, der Human Technology Styria und das Kompetenzzentrum Medizin Tirol und natürlich der GC – bringt den Vorteil, dass wir bundesweit Synergien nutzen können.

ÖKZ: *Welche Synergie- und Innovationspotenziale sehen Sie für die teilnehmenden Cluster-Unternehmen innerhalb des Cluster oder gar clusterübergreifend?*

Maximilian Kolmbauer: Kleinere Unternehmen haben vor allem als Zulieferer und in speziellen Nischen Chancen. Die Anforderungen sind wie in anderen Bereichen der Industrie hart, aber dafür locken stabile Kundenbeziehungen und gesichertes Wachstum. In Zeiten schrumpfender Industriemärkte ist das sicher für viele eine gute Option. Weil unsere Firmen scheuen weder die Anforderungen, sondern sind Meister im Lösen von Problemen. Netzwerke ersparen den Firmen viel Negatives. Wir vom GC haben sehr gute Erfahrungen mit clusterübergreifenden Veranstaltungen gemacht. Bei der 1. Medizintechnik-Tagung konnten wir Vertreter aus vier Branchen begrüßen, das Echo war sehr positiv.

ÖKZ: *Wie unterstützt die Clusterleitung die Unternehmen hier?*

Maximilian Kolmbauer: Auch hier gilt: Kundennähe und Kundenorientierung sind die Schlüssel zum Erfolg. Denn nur, wer die Problemstellungen der Anwender kennt, kann die richtigen (!) Lösungen anbieten. Darum machen wir Firmenbesuche um zu erfahren, wo den Unternehmen der Schuh drückt und wie wir unterstützen können.

ÖKZ: *Werden hier in Zukunft auch weitere, evtl internationale Potenziale gesucht und genutzt?*



Maximilian Kolmbauer: Unser Engagement endet nicht bei den Landes- und Bundesgrenzen. Das zeigt sich auch durch die Teilnahme an EU-Projekten. Aktuell sind wir bei zwei Projekten dabei, wo acht Regionen vernetzt werden. Wir versuchen optimal an Bundes- und EU-Fördertöpfen anzudocken, um das Beste für unsere Firmen herauszuholen. Zusätzlich sind wir auch bei Kongressen und Veranstaltungen präsent, um Kontakte für die Firmen zu knüpfen.

ÖKZ: *Wo wollen Sie selbst „noch hin“ mit dem Cluster?*

Maximilian Kolmbauer: Wir müssen die F&E-Quote nach oben treiben. Aktuell liegen wir bei knapp acht Prozent. Dieser Wert wird nicht ausreichen, um die Unternehmen abzusichern und auszubauen. Das Engagement des Landes Oberösterreich – etwa durch die Forschungsschwerpunkte Mechatronik oder Life Science im Rahmen des Strategischen Programms „Innovatives OÖ 2010“ – sind wesentliche Weichenstellungen, die viel bewirken können. []

Es gibt sie: Wachstumsraten von 7 Prozent.
Wo? Das zeigen wir Ihnen sehr gerne!

GC-JAHRESTAGUNG-06 Medizin. Technik. Zukunft

Vorträge, Diskussionen, Networking & mehr.
Dienstag, 26. September 2006, ab 13.00 Uhr,
Veranstaltungszentrum VKB Linz.

Merken Sie sich diesen Termin gleich vor.
Weitere Informationen folgen!

Online-Anmeldung:
www.gesundheits-cluster.at/jahrestagung

Österreichische Lösungen für die Gesundheitswelt

Hochentwickelte Spitzenmedizin und innovative Wirtschaftsunternehmen sind die Zutaten, aus denen Erfolg entsteht: Auf der Weltmesse MEDICA (15. bis 18. November 2006) für alle Produkte, Dienstleistungen und Lösungen, die das Gesundheitswesen braucht, reüssieren immer mehr österreichische Firmen.

Warum? Diesen Firmen ist eines gemeinsam: Sie finden internationale Aufmerksamkeit, weil sie Lösungskompetenz, besondere Qualität, innovative Ansätze und hohe Kundenorientierung pflegen. Die internationalen Märkte schätzen diese österreichischen Unternehmen. Das österreichische Schicksal umzugestalten und auch im eigenen Markt zu kommunizieren, welche


international beachteten Besonderheiten unsere Gesundheitswirtschaft bietet, ist auch die Aufgabe der ÖKZ.

MEDICA und ComPaMED 2006 werden alle 18 Hallen des Düsseldorfer Messegeländes belegen. Die MEDICA deckt klar nach Segmenten gegliedert thematisch den gesamten Bereich der ambulanten und stationären Versorgung ab. Schwerpunkte sind: Elektromedizin/ Medizintechnik, Labor-technik/ Diagnostica, Physiotherapie/ Orthopädietechnik, Medizinprodukte (Bedarfs- und Verbrauchsartikel), Informations- und Kommunikationstechnik, Textilien,

medizinisches Mobiliar, Raumeinrichtung, Facility Management und Gebäudetechnik.

Mit einer Neuerung wartet die MEDICA in diesem Jahr unterdessen nicht nur in Bezug auf die Veranstaltungslokalitäten, sondern auch hinsichtlich des Programms ihrer Eröffnung am 14. November 2006 im Congress Center Düsseldorf (CCD. Süd) auf. Im Rahmen der MEDICA-Eröffnung wird Dr. Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung, die diesjährigen Sieger des „Innovationswettbewerbes zur Förderung der Medizintechnik“ bekannt geben und ehren.

Über die Preisträger und ihre Projekte informiert während der MEDICA 2006 dann die Sonderschau MEDICA

VISION in Messehalle 3. 



www.medica.de

PASCOM „Hoteldienstleistung am Patientenbett“

Strukturreformen, steigende Privatisierung, zunehmender Ausbau von Kooperationen und steigende Patientenansprüche versetzen das Gesundheitswesen in einen erheblichen Kostendruck und einen direkten Wettbewerb.

Wir verhelfen Ihnen durch unsere verrechenbaren und nutzenstiftenden Systemlösungen mit Steigerung der Patientenzufriedenheit, des Imagegewinns sowie der Personal- und Budgetentlastung zu einem entscheidenden Wettbewerbsvorteil.

Durch langjährige Erfahrung, permanenten Kundenkontakt und Know-How's können wir, PASCOM Kommunikationssysteme GmbH, als führender Technologie- und Lösungsanbieter für Kommunikation und Dienstleistungsabrechnung, Ihnen das

richtige System für Ihre individuellsten Bedürfnisse anbieten.

NEUHEIT – Health Care all over IP


PASCOM IP.com ist ein Dienstleistungsabrechnungssystem für IP-based Kommunikations- und Serviceapplikationen, welches die vollständige Infrastruktur eines Patientenzimmers bietet.

Unser neuestes Produkt – PT5000

Das PT5000 besticht durch seinen 15" TouchScreen für intuitive Bedienung.



Mögliche Applikationen: IPTV, Radio over IP, VoIP, Internet-Surfen, Küchenmanagementsystem, medizinische/pflegerische Applikationen, Video on Demand usw.

Noch nie war es so einfach, multimediale Dienstleistungen mit prozessoptimierenden Softwarelösungen in einem Terminal zu vereinen! 

Mehr Informationen unter: www.pascom.at



Kurz notiert

Pharmazeutisches

Erypo® – nun auch subkutane Applikation möglich

Seit Jahren steigt die Inzidenz bei chronischen Nierenerkrankungen stark an. Über 50 % dieser Patienten leiden an den Grundkrankheiten Diabetes und Hypertonie. Sehr viele Patienten mit chronischer Nierenerkrankung entwickeln bereits in früheren Stadien der Niereninsuffizienz eine Anämie.

Rekombinantes humanes Epoetin alfa (Erypo®) ist ein antianämisches Medikament, welches seit Jahren erfolgreich zur Behandlung der renalen Anämie bei Patienten mit chronischer Nierenerkrankung zum Einsatz kommt. Erypo® zeichnet sich durch schnellen Wirkungseintritt und raschen kontinuierlichen Hb-Anstieg aus, die Applikation gewährleistet eine effektive Korrektur der Anämie. Das bedeutet für den Patienten eine Milderung der chronischen Erschöpfung, eine Verminderung der Transfusionshäufigkeit und eine Verbesserung der Lebensqualität, sowie eine verbesserte Überlebenswahrscheinlichkeit.

Seit Anfang Juni 2006 kann die Erypo®-Applikation wieder bei Patienten in der Präldialyse, in der Peritonealdialyse und in der Hämodialyse nun sowohl intravenös als auch subkutan erfolgen. Patienten können je nach Bedarf zwischen Erypo®-

Fertigspritzen in den Stärken 1000IE, 2000IE, 4000IE, 6000IE, 8000IE und 10.000IE wählen. [1]

Nähere Informationen und produkt-bezogene Literatur bei: Janssen-Cilag Pharma GmbH, Jürgen Reischenböck, Pfarrgasse 75, 1232 Wien, Tel. 01/610 30/1108, Fax 01/616 12 41, Email: jreische@jacat.jnj.com

Weltweit erster Impfstoff zum Schutz vor Gebärmutterhalskrebs

Der HPV-Vierfachimpfstoff gegen humane Papillomaviren der Stämme 6, 11, 16 und 18 wurde am 8. Juni 2006 von der US-amerikanischen Food and Drug Administration (FDA) in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Mexiko zugelassen zur Vorbeugung von Gebärmutterhalskrebs und vulvären sowie vaginalen Präkanzerosen, hervorgerufen durch die humanen Papillomavirusstämme 16 und 18.

Der HPV-Vierfachimpfstoff ist darüber hinaus zur Prävention geringgradiger und präkanzeröser Läsionen sowie von Genitalwarzen indiziert, die durch die Stämme 6, 11, 16 und 18 des humanen Papillomavirus verursacht werden. Der HPV-Vierfachimpfstoff ist zugelassen für Mädchen und Frauen im Alter von 9 bis 26 Jahren.

Die europäische Zulassung könnte seitens der Behörde gegen Jahresende 2006 ausgesprochen werden. [1]

Kontakt: Sanofi Pasteur MSD, 2345, Ansprechpartner: Mag. Bernhard Prager, bprager@spmsd.com www.spmsd.at, www.cervicalcancermediacenter.com



Die renale Anämie kann mit Erypo® sowohl i.v. als auch s.c. behandelt werden

Technisches

Eröffnung ihres Systemhauses

PASCOM Kommunikationssysteme GmbH öffnete für zwei Tage ihre Pforten. Am 2. Juni war die feierliche Eröffnungsfeier und am 3. Juni der Tag der offenen Tür. An diesen Tagen konnte jeder die neuen Räumlichkeiten besuchen.

Die zwei Tage wurden durch Kunden, Partner sowie eine Reihe von Ehren-gästen aufgewertet. Darunter waren Nationalrat Nikolaus Prinz, Wirtschafts-bund-Dir.-Stv. Wolfgang Greil, Obmann des Wirtschaftsbundes Perg Wolfgang Wimmer, Obmann der Wirtschaftskammer Christian Reisinger sowie die Bürgermeister der umliegenden Gemeinden.

Neben der feierlichen Eröffnung und den Führungen gab es am 2. Juni noch zwei Highlights. Eine kabarettistische Darbietung von Herrn Mini Bidlinsky und die Rasur einer Glatze für karitative Zwecke umrahmten das feierliche Beisammensein.

PASCOM ist mit seinen bedarfsgerechten und individuell gestaltbaren System-lösungen im Gesundheitswesen und in der Privatwirtschaft vertreten. [1]

Mehr Informationen finden Sie unter: www.pascom.at

VHitG-Award 2006 für sicheren mobilen Zugang zu ORBIS

Auf der Bundesgesundheitsgala in Frankfurt wurde das Bezirksklinikum Mainkofen in Niederbayern am 31. Mai für eines der besten klinischen IT-Konzepte 2006 mit einem VHitG-Award bedacht. Die ausgezeichnete „O2penMed“-Studie bewies die Machbarkeit eines sicheren mobilen Zugangs zum in Mainkofen eingesetzten ORBIS-Klinikinformationssystem (KIS) der Agfa HealthCare.

„O2penMed – outdoor OpenMed“ zeigt, wie Ärzte und Pflegepersonal in der ambulanten Betreuung mittels mobiler Datenübertragung im UMTS- oder GPRS-Standard eine sichere Anbindung zum ORBIS-KIS herstellen können. Durch die Erfassung der Patientendaten über mobile Eingabegeräte und die direkte Funkübertragung an die zentrale Klinik-EDV entfallen Doppeldokumentation und Fehler bei der Übertragung von handschriftlicher Information. ■

www.agfa.com

Medizin in neuem Licht

Philips hat spezielle Beleuchtungskonzepte für Diagnostikräume entwickelt – spannendes Ambiente soll Patienten Angst vor Untersuchungen nehmen

Licht nimmt Angst! Nicht nur vor bösen Geistern im dunklen Kinderzimmer, sondern mehr und mehr auch in der medizinischen Diagnostik. Stimmungsvolle Beleuchtung im Untersuchungsraum entspannt die Patienten und reduziert Beklemmungen z. B. in den engen Röhren von CT- und MR-Tomographen.

Mit der Verknüpfung seiner Licht- und Medizintechnologien hat sich Philips eine Alleinstellung am Markt geschaffen. Die Lichtinszenierung in der Medizin ist das erste Element in einer phantasievollen Technologiewelt, die Philips als „Ambient Experience“ marktreif entwickelt und in unterschiedlichen Konfigurationen anbieten wird. Die positive Resonanz auf die jüngst eingeführten Beleuchtungskonzepte signalisiert eine rapide wachsende Bereitschaft vieler Häuser zu einer atmosphärischen Aufwertung ihrer Räume.

Für viele Krankenhäuser bedeutet die Investition in ansprechende Beleuchtungskonzepte keine zusätzliche Belastung der knappen Budgets. Robert Pfarwaller: „Die allgemeine Beleuchtung eines Krankenhauses kann bis zu 30 % der

Betriebskosten ausmachen. Philips hat ein System entwickelt, das etwa 25 % dieser Ausgaben senken kann. So haben wir beispielsweise bei einem 900-Betten-Haus die Beleuchtungsausgaben um jährlich über 30.000 Euro verringert. Die Ersparnis wird insbesondere durch Prozessoptimierung erzielt. Damit refinanziert sich die Investition in ansprechende Beleuchtungskonzepte recht schnell.“ ■

www.philips.de



Internationales

Pflegemanagement im Mittelpunkt

Vom 11. bis 13. September 2007 drehen sich zahlreiche Veranstaltungen im Kongressprogramm der einzigen Pflege-Fachmesse Deutschlands für die „ganze“ Pflege um Managementthemen. An allen drei Tagen gibt es Kongressmodule für Pflegemanagement in Kliniken, Heimleitungen in Altenheimenrichtungen und für das Management in ambulanten Diensten. ■

www.pflegemesse.de



Medizinisches

Neue Dimension in der Sepsis-Diagnostik

Sepsis-Nachweistest wurde in Deutschland konzipiert, entwickelt und wird von hier vertrieben. Der LightCycler SeptiFast Test von Roche Diagnostics ist ein neuer PCR-basierter Test zum frühzeitigen und schnellen DNA-Nachweis von Sepsiserregern. In weniger als sechs Stunden erlaubt er aus nur drei Millilitern Vollblut die eindeutige Detektion und Identifizierung von 25 verschiedenen Pathogenen (Bakterien und Pilze) in 20 therapie relevanten Gruppen, die für rund 90 Prozent aller Sepsis-Fälle verantwortlich sind.

Der von Roche am Standort Penzberg in Zusammenarbeit mit Teams in Mannheim und Gent entwickelte Test identifiziert die Erreger auch dann, wenn die entnommene Probe nur äußerst geringe Mengen DNA enthält. Außerdem ist es möglich, mit seiner Hilfe Bakterien nachzuweisen, die bereits mit einem Antibiotikum behandelt werden und daher mit herkömmlichen Kulturverfahren nicht erfasst werden können. Auch Pilze wie *Aspergillus fumigatus* oder verschiedene Candida-Spezies lassen sich früh und eindeutig detektieren. ■

www.roche.com

Österreichische Lymph-Liga (ÖLL) kämpft für Gleichbehandlung

Mehr als 130.000 Menschen in Österreich leiden unter Erkrankungen des Lymphsystems. Die Lymph-Liga verlangt konkret unter anderem die umfangreichere und österreichweit einheitliche Kostenübernahme der – zumeist lebenslang benötigten – Heilbehelfe wie Kompressionsverbände und Bandagematerial, aber auch standardisierte Ausbildungsordnungen für Lymphtherapeuten. Ebenso sollen Mindeststandards für die ambulante und stationäre Rehabilitation erstellt werden. Eine Umfrage der Lymph-Liga unter Österreichs Sozialversicherungen ergab ein Wirrwarr verschiedenster Leistungen und Angebote. Je nach Bundesland oder Berufszugehörigkeit werden Rehabilitation oder Kompressionsbehelfe von der Kasse bezahlt oder müssen von den PatientInnen selber aufgebracht werden.

Vertreter des Gesundheitsministeriums sagten zu, eine Arbeitsgruppe einzuberufen, die gemeinsam mit Lymph-Liga und Sozialversicherern Maßnahmen und Richtlinien erarbeiten wird. ■

www.lymphoedem.at